

# Keine Angst vor KI

Schüler und Konrektor der Friedrich-Adler-Realschule berichten, wofür sie ChatGPT nutzen



Rolf Stökler, Konrektor der Friedrich-Adler-Realschule, mit den Achtklässlern Michael Götz (Mitte) und Nico Ruf. (Foto: Anna Berger)

Von Anna Berger

---

**Laupheim**

Lernen für die Klassenarbeit, Lösungssuche bei Handyproblemen, Codes zum Programmieren von Computern – zwei Achtklässler von der Friedrich-Adler-Realschule haben erkannt, dass man ChatGPT für weitaus mehr nutzen kann als nur fürs Schummeln bei Hausaufgaben. Auch Rolf Stökler, Konrektor der Schule und Leiter des Schülerforschungszentrums in Laupheim, sieht in der Künstlichen Intelligenz (KI) viele Chancen. Statt immer nur die Risiken für Schule und Alltag zu betonen, sollte man sich konstruktiv mit dem KI-Chatbot von Open AI auseinandersetzen, findet er.

„Ich habe ChatGPT schon oft für Klassenarbeiten benutzt“, sagt Michael Götz aus Burgrieden. „Ich lasse mir die Antworten so weit minimieren, dass sie in meinem Kopf bleiben.“ Der 14-Jährige tippt sich mit der Hand an die Schläfe, als er das sagt. Auch bei Hausaufgaben greift der Achtklässler gerne auf den Chatbot zurück. Meistens verändere er die Antworten dann aber so, dass sie für ihn passen – „und auch für die Lehrer“. Michael lächelt verschwörerisch. Wenn die Antwort zu perfekt sei, dann würde das auffallen. Außerdem sei er nicht immer zufrieden mit der Antwort, die ihm von der Künstlichen Intelligenz präsentiert wird. „Ich habe ChatGPT schon nach meinem Wohnort gefragt“, erzählt der Burgrieder. Da sei jede Menge Quatsch rausgekommen wie eine zu hohe Einwohnerzahl oder die Zuordnung zur falschen Kirchengemeinde. Praktisch findet er ChatGPT außerdem, wenn er ein Problem mit seinem Handy hat. Der Bot könne ihm dafür häufig die Lösung sagen.

Nico Ruf aus Laupheim geht in die Parallelklasse von Michael. Auch er nutzt ChatGPT regelmäßig – im Alltag und für die Schule. Er empfindet es als hilfreich, dass er sich von ChatGPT Dinge wie Gedichtanalysen vor-schreiben lassen kann. Das würde ihm helfen, die Gedichte besser zu verstehen. „Ich übernehme das dann aber nicht eins zu eins“, betont der 14-Jährige. Es diene ihm aber häufig als Grundgerüst, auf dem er aufbauen könne. Allerdings komme es durchaus vor, dass die Künstliche Intelligenz einen Fehler mache, berichtet Nico. Darum sei es wichtig, sich nicht komplett auf ChatGPT zu verlassen. Als sehr hilfreich und äußerst zuverlässig hat Nico den Chatbot hingegen beim Schreiben von Quellcodes für einen Mikrocontroller erlebt.

„Künstliche Intelligenz ermöglicht es uns, mit menschlicher Sprache zu programmieren“, sagt Rolf Stökler. Allerdings müsse man die Programmiersprache schon kennen, um mit ChatGPT funktionierende Quellcodes erstellen zu können. „Bei einer schlechten Beschreibung kommt am Ende auch was Schlechtes raus.“

Der Konrektor hat den Chatbot bereits im beruflichen Kontext genutzt, etwa, um sich eine Berechnungsformel für Excel schreiben zu lassen oder als Vorlage für einen Elternbrief. „Ich habe auch schon versucht, mir eine Unterrichtsstunde planen zu lassen.“ Doch das habe nicht funktioniert. Die Künstliche Intelligenz kenne die Schwächen und Stärken seiner Schüler nicht und wisse auch nicht, dass es einen Unterschied macht, wenn die Unterrichtsstunde am Nachmittag gehalten wird statt morgens um 9 Uhr. „Sorgen um meinen Beruf mache ich mir keine“, sagt Rolf Stökler und lacht.

Generell empfindet der 41-Jährige KI nicht als große Bedrohung für Schule und Unterricht: „Als Halbtagschule hatten wir schon immer das Problem, dass wir nicht genau wissen, wer die Hausaufgaben macht. Haben die Eltern geholfen? Hat man das im Internet gefunden?“ Natürlich würden diese Fragen mit ChatGPT eine neue Qualität bekommen. „Das grundsätzliche Problem ist aber nicht neu“, so Stökler. Auch den Umstand, dass der Chatbot auch mal Fakten erfindet, sieht der Realschullehrer nicht als Ausschlusskriterium: „Auch mit Google hat man schon immer jede Menge Unsinn gefunden.“ Es sei aber wichtig, den Schülerinnen und Schülern einen guten Umgang mit ChatGPT beizubringen.

„Wir müssen uns frei machen von der Angst, die die Diskussion über KI derzeit dominiert“, findet Stökler. Anderswo habe man weniger Skrupel. „Unsere Kinder sind im Wettbewerb mit diesen Menschen. Wenn wir es jetzt verschlafen, KI gezielt einzusetzen, dann kann das Deutschland als Wirtschaftsstandort gefährden.“

Die Angst, dass KI Menschen überflüssig machen könnte, teilt Stökler nicht: „ChatGPT ist technisch, mathematisch und sprachlich sehr beeindruckend“, sagt er und beschreibt den Chatbot als ein „unheimlich mächtiges Werkzeug“. Doch dort, wo es um den Faktor Mensch gehe, versage dieses häufig: „Empathiefähigkeit ist noch auf lange Zeit die ganz große Schwäche von KI.“

---